

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 3. Juni.

Inland.

Berlin den 7. Juni. Se. Excellenz der Generalleutnant und Kommandeur der 16ten Division, von Nyssel, ist nach Trier; Se. Excellenz der Herzoglich Braunschweigische Staatsminister von Alvensleben, nach Braunschweig; der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Generalmajor von Both, nach St. Petersburg, und der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Generalmajor von Bodin nach Ludwigslust abgegangen.

Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Desfau ist nach Dessau abgegangen.

Se. Excellenz der Generalleutnant und Kommandirende General des 6ten Armeekorps, Graf von Zieten, ist nach Breslau; der Generalmajor und Divisionskommandeur von Krauseneck, nach Zorgan; der wirkliche Geheime Oberregierungs Rath und Direktor im Ministerio des Innern, Graf von Hardenberg, nach Paderborn; und der Königl. Spanische Kabinetsekretär Juan de Buergo, nach St. Petersburg abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Generalleutnant und Generaladjutant von Sakrewski ist von St. Petersburg, und der wirkliche Geheime Oberfinanzrath, Chef der Seehandlung und Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Kotzeb, von London hier angekommen.

Am 29. v. M. um 11 Uhr, wurde mit vieler Feierlichkeit zur neuen Brücke am Lustgarten, der Grundstein gelegt.

Am 3ten Mai ward zu dem an der Stelle der ehemaligen Pontonhäuser unter den Linden aufzuführenden neuen Artillerie- und Ingenieur-Schulgebäude in Gegenwart der Königl. Prinzen, der obersten Militär- und Civilbehörden, der Generalität, der Brigadiers, der Direktoren und Lehrer des Instituts, der Offiziere des Artillerie- und Ingenieurkorps u., in der üblichen Sitte der Grundstein gelegt.

Die zu dieser Feierlichkeit eingeladenen höchsten und hohen Herrschaften versammelten sich um die zur Aufnahme des Grundsteins bereits vorbereitete Vertiefung des Baugrundes, welcher mit Laubwerk und Blumengewinden sinnig ausgeschmückt war.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August, im besondern höchsten Auftrage den Bauherrn verretend, sprach sich mit einigen gewählten Worten über den Zweck der Feier aus, gedachte dankend der freigebigen Güte Sr. Majestät des Königs, wodurch das längst gefühlte Bedürfnis eines eigenen Lokals für die vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule auf eine so ausgezeichnete Weise befriedigt worden, und brachte schließlich Sr. Majestät ein dreifaches Lebewohl, welchem die ganze Versammlung mit entblühstem Haupte beistimmte.

Das Musikcorps der Garde-Artillerie-Brigade folgte.

Hierauf ein und stimmte, während einige neu geprägte Münzen und Medaillen von des Kronprinzen Königl. Hoheit in den Grundstein gelegt wurden, die Melodie „Heil Dir im Siegerkranz“ an.

Sodann überreichte der als Baumeister fungierende Ingenieursoffizier Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen August dem alten Herkommen gemäß die Mauer-Insignien, gleichzeitig die symbolische Bedeutung der nach alter Väter Sitte üblichen Grundsteinlegung mit einigen Worten bezeichnend, worauf Sr. Königl. Hoheit den bereits gelagerten Grundstein mit den ersten drei Hammer schlägen berührten, welchemnächst ein Gleiches von sämmtlichen höchsten und hohen Anwesenden geschah. Die Melodie „Nun danket alle Gott“ begleitete diese Handlung. Der das Gedächtniß dieses Tages der späten Nachwelt aufbewahrende Grundstein enthält in der mit einer Zinnplatte bedeckten Vertiefung die Inschrift:

August-Prinz von Preussen legte auf Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. den Grundstein zu diesem für die Artillerie- und Ingenieurschule bestimmten Gebäude am 31. Mai 1822.

Zur Feier des 100jährigen Jubiläums der hiesigen Garnisonkirche war gestern Gottesdienst in derselben, welchem Sr. Majestät der König und der ganze Hof beiwohnten.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 20. Mai. Der König hat dem Erkommissar auf St. Helena, Marquis von Montchenu, eine Privataudienz ertheilt.

Am 3. k. M. der Vorfeier der Eröffnung der Kammern durch die Rede vom Throne, wird eine große Messe des heiligen Geistes, der Metropolitankirche abgehalten werden.

Die große Deputation, bestimmt, dem König entgegen zu gehen, wird in einer Privatvereinigung, welche wahrscheinlich am 1. Juni gehalten wird, durch das Kros bezeichnet werden. Diese Vereinigung wird, da H. Angles, Vater, das älteste Mitglied der Kammer, nicht wieder zum Deputirten gewählt worden, von Hrn. de la Croix-Frainville, Deputirten der Eure und Loire, geboren im J. 1749, präsidirt werden.

In St. Malo und in Fougere sind die Wahlen nicht ohne Unordnungen abgelaufen.

Die aus 3 Bataillons bestehenden Regimenter sollen auf der Spanischen Gränze die nur aus 2 bestehenden ersetzen, damit diese in ihren alten Garnisonen desto leichter ihre dritten Bataillons bilden können.

In der Nähe des zweiten Sterns im Stier entdeckte am 12. der Astronom Gambart zu Marseille einen Kometen. In Paris wurde er am 18. um 10 Uhr 40 Min. im 87ten Grad gerader Aufsteigung und im 36sten nördl. Wid. aufgefunden. Er ist dem unbewaffneten Auge nicht sichtbar, hat einen kleinen glänzenden Kern, aber wenig Hülle und einen kaum bemerkbaren Schweif.

Der Königl. Gerichtshof zu Lyon hat beschloffen, den Prozeß gegen die Unruhestifter am 10. d. zu instruiren.

Ein junger Mann, Namens Francois, der in einem Wirthshause das Bildniß Bonaparte's und einiger andern verkauft hatte, ist zu 3monatlicher Haft und 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. — Der Prozeß des Hrn. Barginet, der einen satyrischen Roman Tchen-Tscheouli herausgegeben, ist auf 15 Tage verschoben. — In Compiègne hat der Gerichtshof gegen 3 Männer, die der Brandstiftung beschuldigt sind, den Prozeß eingeleitet.

Herr Chateaubriand beschäftigt sich in London, in den Augenblicken seiner Muße damit, daß er die zahlreichen Handschriften seines Freundes Fontanes ordnet, und zum Druck einrichtet.

Das Journal de Paris sagt: Noch läßt sich nichts mit Gewisheit über die Angelegenheiten des Orients sagen. Die Zeit der Spekulationen ist aber bald abgelaufen; die Zeit der Entscheidung rückt heran; man muß sie abwarten.

Im Dese-Departement sind 15 Personen als der Brandstiftung verdächtig und angeschuldigt, verhaftet und vor Gericht gestellt worden. Ueberdies noch 2, die man für Verfasser von schriftlichen Drohungen hält, Feuer anlegen zu wollen.

Man hat bestimmte Nachrichten aus San Domingo. Ein am 7. April vom Cap ausgelaufenes und in Havre am 17. angelommenes Schiff meldet: Auf die Nachricht, daß eine Französische Eskadre auf Samana gelandet sei am 17. März vom Präsidant Boyer ein Embargo auf die Französischen Schiffe gelegt worden. Sobald aber bekannt geworden, daß die Absicht des Admirals Jakob von Martinique bloß gewesen, die Französl. Kolonisten, die die Insel zu verlassen wünschten, aufzunehmen, sei von ihm (B.) schon am 27. und vollends am 5. April das Embargo aufgehoben worden. Der Pr. Boyer hat zu einem der Französl. Schiffskapitane

gesagt: „Sie können absegeln und wiederkehren, so oft es Ihnen gefallen wird; Sie sollen stets in unserer Republik Schutz finden; nur darf von Ausländern auf diesem Boden nicht ein einziger Schuß fallen.“

Italien

Den 15. Mai. Briefe aus Neapel melden, daß sich eine politische Veränderung in dem von der Regierung befolgten Systeme vorzubereiten scheint. In Folge dieser von Verrückten lebhaft gewünschten Veränderung würde diese Macht einwilligen, ihre Besatzungsarmee zu vermindern; ihre Hauptstreitkräfte würden sich in der Lombardei zusammenziehen. Man glaubt zu Neapel allgemein, daß bald ein neues Ministerium unter der Leitung des Herrn von Medici gebildet werde. Dieser Staatsmann genießt das Vertrauen des Neapolitanischen Volks und des Wiener Kabinetts. Das Steigen der Neapolitanischen Staatspapiere giebt diesen Nachrichten großes Gewicht.

Spanien

Madrid den 11. Mai. Es befinden sich bereits zwei Deputirte in Aranuez, um bei der bevorstehenden Entbindung der Gemahlin des Infanten Don Carlos als Zeugen gegenwärtig zu seyn. Da der Hof die ebenfalls bevorstehende Entbindung der Gemahlin des Infanten Don Francesco de Paula den Cortes gemeldet hat, so haben diese beschloffen, die ersten zwei Deputirte abzurufen, und für beide Ereignisse zwei neue Deputirte als Zeugen zu ernennen.

Das Schicksal der Spanischen Geistlichkeit soll definitiv in der gegenwärtigen Session entschieden werden.

Noch immer entdeckt man Banden, welche von Geistlichen angeführt werden; besonders in Gallizien.

Ein Pfarrer, der einen Verschwörungsplan von Aranuez nach Madrid gebracht hatte, ist ergriffen und verhaftet worden. Die Verschwörung sollte am Tage des heil. Isidorus (Schutzheiligen von Madrid) ausbrechen.

116 zur Galeerenstrafe Verurtheilte, worunter Abuelo (Mamiel Hernandez) und 5 Priester sind von hier nach Cadix abgegangen.

In Calatajudo ist der Ausruf: Es lebe Diego! vom Landeshauptmann verboten worden.

Ein Aufstand in Lorea (Murcia) in der Absicht, die Gefangenen zu befreien, hat Anlaß zu einem Bericht an die Cortes, und in den Cortes zu heftigen Debatten gegeben, in welchen die Liberalen gestiegen haben. Der gemäßigete Arguñelles wollte reden,

und wurde von der Gallerie mit Geziß empfangen. Auf Beschluß der Cortes wird der Landeshauptmann von Murcia seiner Stelle entsetzt, und die Municipalität, so wie die Alkaden von Lorea vor Gericht gestellt, weil jene die Unordnungen nicht zeitig genug unterdrückt, und letztere sie sogar begünstigt haben. In dem Aufstande hatten die Antikonstitutionellen und Zufügendes sich in Straßen und Dörfer zerstreut und gerufen: Es lebe der König, die Religion! es sterbe Diego und dessen Anhang! Dann hätten sie vom Stadtrichter die Freilassung der Gefangenen verlangt, und ihn durch Drohungen gezwungen, mit seiner Familie die Stadt zu verlassen. Erst verbrannten sie sein Haus; dann griffen sie, 600 Mann stark, die Hauptwache an, und schleppten die Soldaten ins Gefängniß. Bei dieser Angriffen wurden 5 Personen getödtet, 8 — 10 verwundet. Der Bericht an die Cortes war vom Stadtrichter aufgesetzt, und vom Deputirten für Murcia, Don Meca, eingereicht worden.

Das Ministerium scheint den Muth zu verlieren. Es heißt, zwei Minister wären sehr geneigt abzugehen, wenn sie nicht durch ihr gegebenes Wort, zusammen zu stehen und zu fallen, gebunden wären. Die Französischen Offiziere, welche General Vertons Gefolge bildeten, befinden sich gegenwärtig zu Bilbao.

Portugal

Lissabon den 4. Mai. Die Cortes haben beschloffen, der Regierung während eines Monats die außerordentliche Macht zu verleihen, jeden Bürger oder öffentlichen Beamten ohne gerichtliches Verfahren, wenn das Wohl des Staats es erfordern sollte, von einer Provinz in die andere zu versetzen, ohne daß dieses den guten Namen solcher Personen solle benachtheiligen können, indem diese Versetzungen kein gerichtliches Verfahren zur Folge haben sollen. Man will dadurch größerm Unheil zuvorkommen, welches auf Anlaß, daß mehrere Personen in Verdacht gekommen sind, die öffentliche Ruhe stören zu wollen, befürchtet worden ist.

Der Minister des Auswärtigen hat bekannt gemacht, daß alle Ausländer im Königreiche ihre Pässe vorzuweisen oder Bürgen für ihr ruhiges Verhalten stellen sollen.

Großbritannien

London den 24. Mai. Am 18. war eine Sitzung des Geheimenraths, worin der König von 20 Todesurtheilen 8 bestätigte und 12 begnadigte. Lord Spencer und Hr. Rayler sind abwesend,

um dem Könige von Dänemark den Orden des Hosenbandes zu überbringen.

Herr Zea wird unverzüglich von Paris hier erwartet.

Als Sc. Maj. am Freitag Abend aus dem Theater Coventgarden zurückkehrte, unterstanden sich mehre böse Suben zu zischen und unanständige Reden auszusprechen; einer derselben, ein Sattlerbursche, ward verhaftet, und hat strenge Verweise erhalten; sein Vater stellte Bürgschaft für seine Besserung und daher ward er der Haft entlassen.

Aus des N. v. Londonderry Rede will man schließen, daß das Jahr 1822 mit Unterhandlungen hingehen, und in diesem Jahre noch kein Krieg ausbrechen werde. Es fehlt überall an Geld und Kredit dazu. Dazu kommt die Furcht vor möglichen zufälligen Ereignissen und Ausbrüchen.

Man erwartet hier einen Türkischen Abgesandten mit Geschenken.

Ein Schreiben aus Oessa (im Courier) meldet, der neue Russ. Tarif werde dem Engl. Handel in Rußland den Todesstreich versetzen.

Man hat das Geheimniß erfunden, aus Englischem Eisen Stahl zu machen. Bis jetzt diente nur ausländisches dazu.

Gestern machte der Marquis v. Lansdown im Oberhause seinen angekündigten Antrag wegen der Bill zur Beschäftigung der Armen in Irland, welche angenommen wurde. Heute wurde bereits die K. Genehmigung der Frischen Armen = Beschäftigungs-Bill und mehrer anderen mitgetheilt. — Es kamen wieder mehre Petitionen wider die Kathol. Bill vor. — Das Haus vertagte sich bis Donnerstag.

Lord Londonderry setzte die dritte Lesung der Körneinfuhr-Bill bis Montag über acht Tage aus. — Das Haus ging in einen Ausschuß über die See- und Militair-Pensionen-Bill über.

Im Oberhause überreichten 4 Lords und der Erzbischof von Canterbury Witschriften mehrer geistlichen Korporationen gegen die Aufnahme der katholischen Pairs ins Haus. Dagegen brachte Hr. Canning, in Begleitung vieler Glieder des Unterhauses, nach bitterer Ablehnung die Bill ins Oberhaus und sprach, nachdem er sie dem Lordkanzler überreichte, die Worte: Die Gemeinen haben diese Bill durchgehen lassen, beistimmt eine Bill, um jenen Pairs des vereinigten Königreichs, die anderweitig berechtigt sind, ihren Sitz im Parlament zu nehmen, denselben zu verschaffen, ohne den Eid zu leisten oder die in derselben angeführte Erklärung zu machen, und für diese Bill wünschen die Gemeinen die Beistimmung dieses Hauses. Auf des Herzogs von Port-

land Antrag ward die Bill sogleich verlesen, ohne Widerspruch zu finden. Die zweite Lesung wurde auf den 31. d. angesetzt, und die Lords vom Grafen Liverpool ersucht, sich ohne Ausnahme einzufinden. — In der Zwischenzeit kamen (am 21.) wieder mehre Petitionen gegen die Bill vor. — Morgen beschäftigt sich das Haus mit der Bill wegen Beschäftigung der Armen in Irland; Lord Lansdown hat vorgeschlagen, alle übrige Geschäfte, die an der Tagesordnung sind, dieser wichtigen Angelegenheit wegen aufzuschieben.

Königreich Polen.

Warschau den 26. Mai. Durch einen Erlass des Fürsten Statthalters ist hier ein Volksmarkt angeordnet, der jährlich einmal auf Marywil abgehalten werden soll, vom Tage Johannis d. E. (den 24. Juni) zehn Tage lang. Ausländischer Wolle, die auf diesen Markt gebracht wird, ist der freie Durchgang bewilligt.

Die hiesige Münzverwaltung warnt vor falschen Rubeln vom J. 1810, vor falschen Preuß. Thalern von 1784 und 1818, beide mit dem Zeichen A. und vor polnischen Zweiguldenstücken von 1819.

Mit der unentgeltlichen Kuhpockenimpfung wird hier an bestimmten Tagen viermal monatlich so lange fortgefahren, bis alle Kinder, welche die Pocken noch nicht gehabt haben, geimpft sind.

Die Königlichen Beamten, welche sich nach einer Verordnung des Fürsten Statthalters in die Bürgerrolle einschreiben zu lassen haben, werden von dem Woywodschaftsraath von Masowien aufgefordert, es in dessen Sitzung am 15. Oktober zu bewerkstelligen. — Auch sollen neue Bürgerrollen angelegt werden, in welche die Staatsbürger nebst den Beweisen ihres Adels eingetragen werden.

Acht Tage lang nach St. Bonifacius dauert in dem benachbarten Czerniakow der Ablass am Grabe des Heiligen bei einem großen Andrang von Gläubigen. Der Heilige lagt im J. 290 n. Ch. G. in einer Christenverfolgung in Cilicien (an der Südküste von Kleinasien) um. Sein Leichnam wurde nach Rom gebracht, wo er bis zum Jahre 1694 ruhte. Hier befand sich damals der polnische Krongroßmarschall Stanislaus Fürst Lubomirski, welcher die Leiche vom Papste Innocenz XI. zum Geschenke erhielt und nach Polen brachte. Unter den größten Feierlichkeiten, welche der damalige Bischof von Posen, Stanislaus Witwinski, leitete, wurde sie in Czerniakow niedergelegt, in Gegenwart fast aller Senatoren des Königreichs und einer zahllosen Volksmenge.

Sowicki, ein geborner Lemberger, zeichnet sich als musikalischer Instrumentenmacher in Wien aus. Eine kürzlich von ihm beendigte Geige wird von Kennern für ein Meisterwerk gehalten. Selbst des Kaisers Maj. hat sie in hohen Aufgesehen genommen. Dem Künstler sind schon 3200 Gulden dafür geboten. — Unsere Szymankowska hat in Petersburg am 29. W. M. das Glück gehabt, vor des Kaisers und der Kaiserin Elisabeth Majestäten sich hören zu lassen, und ist mit einem kostbaren Halschmuck von Perlen beschenkt worden, den ein Schloß von Smaragden mit Brillanten besetzt schließt. — Die Leipziger musikalische Zeitung erwähnt der Fortschritte des musikalischen Konservatoriums in Warschau; den Krakauer Orgelspielern ertheilt sie großes Lob und nennt sie einzig in Polen. Auch in frühern Jahrhunderten hat Polen seine Meister in der Musik gehabt. Unter der Regierung der Sigismunde glänzten der Benediktiner Buchowski und Christoph Klabar, Hofmusikus Sig. III., der Kochanowski's lateinische Verse in Musik setzte. Sigismund I. unterhielt eine große Anzahl Lautenschläger, denen er Kleidung und 15 Mark gab.

Vor einigen Wochen starb hier ein junger Fleischermeister eines eignen Todes. Beim Aufwinden eines geschlachteten Schweins schloßte dessen Hauer ihm die entblößte Wade auf. Unerwartet schnell trat der Brand hinzu, und da der Kranke in die Amputation nicht willigen wollte, wurde der 23jährige Mann ein Raub des Todes. (Die neuesten Warschauer Blätter sind ausgeblieben.)

Freistaat Krakau.

Krakau den 28. Mai. Bei den Arbeiten zu Verschönerung der Stadt, mit denen eifrig fortgefahren wird, hat man wieder in der Brüderstraße Ueberreste einer alten Wasserleitung aufgefunden.

Wir haben hier stets die neuesten Nachrichten über die türkischen Angelegenheiten. Privatbriefe sprechen von wichtigen Erscheinungen im Felde der Diplomatie. Frankreich soll sich der Sache der Griechen besonders lebhaft annehmen. — Einige Politiker vom Handelsstande wollen wissen, die Türkei müsse sehr harte Friedensbedingungen eingehen, die sich in kurzem auflären werden. Andere folgern daraus fast ungläubliche Dinge. (Krakus No. 106.)

Schon am 19. d. hatten wir aus Triest vom 10. folgenden Nachricht: Heut ist Lord Maitland von den Ionischen Inseln im hiesigen Hafen eingelaufen. Er soll den Fürsten Metternich zu unbekanntem Unterhandlungen hier erwarten.

Von Chios hören wir, daß der Kapudan Pascha zwar bei dem ersten Angriffe die Griechen aus vielen Stellungen bis nach der Stadt drängte, am folgenden Tage aber, auf's Haupt geschlagen, sich kaum mit den Trümmern seines Heeres auf die Schiffe zu retten vermochte. Das Blutbad war ungeheuer. — Thessalonich am 18. Apr. zu Wasser und zu Lande angegriffen, soll sich den Griechen ergeben haben.

Von der türkischen Gränze meldet man uns, daß zwar große Vorbereitungen zum Kriege getroffen werden, jedoch das Gerücht gehe, von den Persern bedroht, unglücklich in allen Gefechten gegen die Griechen, neige sich die Pforte zum Frieden. — Odysseus soll Seres genommen und dort ungeheure Artillerievorräthe gefunden haben; nun rüste er sich zu einer Expedition gegen den Peloponnes. — Einer der Bassen, auf den die Pforte vorzüglich rechnet, soll ihr angezeigt haben, wenn er nicht eiligst 100,000 Mann Verstärkung zu einem Hauptschlage erhalte, so stehe er für nichts.

Osmanisches Reich.

Türkische Gränze den 14. Mai. In Smyrna war bis zum 28. April die Ruhe noch nicht ganz hergestellt. Der Kapudan Pascha hatte gegen Samos bis zum 29. April noch nichts unternommen, und ein Theil der Einwohner der Insel Scio vertheidigte sich noch im Gebirge dieser Insel auf Leben und Tod. Die Stadt Scio ist ein Wschenhäufen.

Der Kapudan Pascha schickte sich nach der Eroberung von Scio an, nach Samos zu segeln, um dieser nicht minder reichen und blühenden Insel ein ähnliches Schicksal zu bereiten. Man rechnet die Zahl der auf Scio Umgekommenen, die mit den Waffen in der Hand fielen, auf 16,000. Die Zahl der unerschuldigt Ermütheten, die keinen Theil an den Kriegereignissen nahmen, wird auf 40,000 angegeben.

Handelsbriefe versichern so eben, daß die große Insel Negropont in der Gewalt der Griechen ist. Auch alle benachbarten kleinern Inseln haben sich zu ihren Gunsten erklärt.

Briefen aus Bucharest zufolge hatte der dortige Pascha, so wie der Kiaja Beh, nachdem sie deshalb Befehle aus Konstantinopel erhalten, Erlaubniß zum Wegziehen den fremden Unterthanen ertheilt. Allein als das Verzeichniß der Wegziehenden von den fremden Konsulen übergeben wurde, und der Pascha sah, daß nahe an 2000 Menschen von dieser Erlaubniß Gebrauch machen wollten, so erklärte er, das Wegziehen könne nur Einzelnen ge-

stattet werden, und diese müßten ihre Habeligkeiten zurücklassen. Mehrere Bojaren, die auf ihren Landgütern lebten, waren von herumstreichenden leichten Truppen ermordet worden.

Öffentliche Blätter enthalten das Verzeichniß der im vorigen Jahrhundert auf Befehl der Pforte hingerichteten Moldauischen und Wallachischen Oberhäupter. Der Fürst Brankovani, seine vier Söhne und ein Bojar im Jahr 1714; der Fürst Kantakuzeno nebst dessen Vater 1716; der Erzbischof der Wallachei, ertränkt 1716; Joh. Maurokordato, Fürst der Wallachei, vergiftet 1719; Kanacchi Pflanti, erhängt 1737; Konstantin Ghina, enthauptet 1740; Kanacchu-Zuzzo, erhängt 1760; Stravacchi, erhängt 1765; Gregor Kallimachi, enthauptet 1769; Nicolacchi Suzzo, enthauptet 1769; Gregor Bicca, erdolcht 1777; Vodgan, nebst einem seiner Freunde, enthauptet 1778; Patrachi-Della-Secco, enthauptet 1780; Worogent, erstochen 1789.

Ueber die Friedensunterhandlungen in Konstantinopel erfährt man Folgendes: Nach östern und dringenden Mahnungen des Estr. und Engl. Gesandten hat endlich der Keis.-Effendi denselben unterm 18. April eine schriftliche Note überreicht, ohne daß vorher eine Zusammenberufung des großen Divans statt gefunden hatte. Diese Note wird ihrem Hauptinhalt nach folgendermaßen angegeben: „Die beständige Sorgfalt, welche die erhabene Pforte zu jeder Zeit auf die Fortsetzung einer vollkommenen Eintracht mit Rußland, und auf die Beibehaltung des allgemeinen Friedens verwendete, ist zu bekant, um nicht jede Erklärung in dieser Hinsicht überflüssig zu machen. Sie hat von jeher offenbare Beweise der Gewissenhaftigkeit in Beobachtung der Verbindlichkeiten gegeben, die sie mit ihren wahren Freunden eingegangen ist. Sie erneuert in der gegenwärtigen Note die Versicherungen, die sie in der vorhergehenden hinsichtlich der Angelegenheiten der beiden Fürstenthümer erteilte, das heißt: sie wiederholt nochmals heute, was sie bereits gesagt hat, daß sie fest entschlossen ist, von dem Augenblicke an, wo die Ruhe wieder hergestellt ist, (was ihrer Hoffnung nach in kurzem der Fall seyn wird), alle Verpflichtungen heilig zu halten, welche sie früher eingegangen ist; und daß sie seitdem nicht aufgehört hat, sich nach und nach mit den Mitteln zu beschäftigen, welche zur Erfüllung ihrer Versprechungen die geeignetsten sind. In der Absicht, dem ganzen Europa die gewissenhafte Genauigkeit und das lebhafteste Bestreben zu beweisen, das die erhabene Pforte in die Erfüllung der Verträge legt, ist sie bereits zu Anwendung der Maßregeln geschritten,

welche zur Wiederherstellung der Ordnung in den beiden Fürstenthümern nothwendig sind. Worin aber diese Maßregeln bestehen, erlaubt die Erwägung einiger innern Unannehmlichkeiten nicht, im gegenwärtigen Augenblicke näher zu entwickeln. Dessen ungeachtet erklärt sie amtlich den befreundeten und wohlwollenden Mächten, daß sie bereits wirklich und in der That begonnen hat, sie in Vollziehung zu setzen, und daß sie nicht aufhören wird, diesen Gang zu verfolgen, wobei sie sich nach den Grundsätzen der Verwaltung, nach der Beschaffenheit der Umstände, und nach der Wichtigkeit des Gegenstandes richten wird.“ — (Die Räumung der Moldau und Wallachei wurde in dieser Note noch nicht versprochen, der Keis.-Effendi soll sie aber an demselben Tage mündlich versprochen haben.)

D e u t s c h l a n d.

Leipzig den 23. Mai. Beiden im letzten Decennium des vorigen Jahrhunderts zwischen Rußland und der Türkei bestandenen politischen Verhältnissen, bot bekanntlich das englische Cabinet der letztern Macht seine Vermittelung an. Dieselbe wurde aber ziemlich unhöflich im März 1791 zurückgewiesen, und zwar durch folgendes höchst merkwürdige Schreiben des Großveziers an den englischen Gesandten, das freilich von den Vertretern einer Nation nicht unerwartet ist, welche von sich rühmt, den einzig rechten Glauben zu besitzen, den wahren Gott zur Driflamme und Agide gegen alle andre Völker zu haben und das Porzellan der Menschheit zu seyn; welche die kostbarsten Wächersammlungen vernichtet, die ausgegrabenen griechischen Bildsäulen und andere unschätzbare Antiquitäten ins Meer versenkt hat; welche gefangene christliche Offiziere mit Menschenköpfen behangen ihren Einzug in Konstantinopel halten und sie so gleich darauf erwürgen ließ.

Schreiben des osmanischen Großveziers an den englischen Gesandten in Konstantinopel, die britische Vermittelung betreffend.

„Der Großherr führt für sich Krieg und macht für sich Friede.“ Er kann seinen Sklaven, seinen Dienern und Unterthanen frauen; er kennt ihre Gesinnungen, hat ihre Tapferkeit erprobt und kann sicher auf ihre Treue rechnen, eine Tugend, die schon lange aus einem Winkel von Europa verdrängt ist. Wenn alle andere Christen die Wahrheit sagen, so kann man sich doch nicht auf die Engländer verlassen; sie kaufen und verkaufen Wahrheit und Recht, kaufen und verkaufen Menschen wie Handelsprodukte. Die Ottomanen haben keine Ver-

bindung mit eurem Könige, noch mit eurem Lande; wir suchen nie euren Rath, eure Vermittelung, eure Freundschaft. Wir haben keinen Minister, keine Agenten, keine Korrespondenz in eurem Lande. Wie kommt ihr nun zu dem stolzen Anerbieten, unsre Vermittler bei Rußland zu werden? Warum wollt ihr einem Reiche, das nach eurem Ausdrücke von Ungläubigen bewohnt ist, Dienste leisten? Wir brauchen weder eure Freundschaft, noch eure Hilfe, noch eure Vermittelung. Euer erster Minister, den ihr so sehr lobt, muß irgend einen trugvollen Entwurf, oder eigennütigen Plan vor haben, um durch dies Vermittlungsspiel eure Engländer zu beschäftigen, von denen man uns gesagt hat, daß sie leichtgläubig, niederträchtig und vor allen Dingen Sklaven und Arbeiter des Geldes sind. Der Geiz ist — wie wir sehr wohl wissen — die Hauptfarbe eures Charakters, so daß ihr selbst euren Gott kaufen und verkaufen würdet. Geld ist euer Götze und daher ist der Handel mit euren Ministern und eurer Nation gleichsam verwachsen. Kommt ihr wohl, um uns mit freundlicher Miene an Rußland zu verkaufen? Nein, laßt uns selbst unsern Handel machen. Wenn das Fatum den Faden unsers Glücks ausgesponnen hat, dann erst wollen wir weichen. Was Gott und der Prophet über die Menschen verkündet, wird und muß in Wirklichkeit treten. Wir Osmanen kennen kein politisches Wesen, keine Verstellung und Arglist. Dies sind nur eure christlichen Sitten. Wir handeln in unserm Staatssysteme mit ungeschminkter Gradheit und Treue. Wenn uns der Krieg Verluste bringt, so unterwerfen wir uns dem Willen des Himmels, der von Anfang an das Gute und das Böse über uns verhängt hat. Wir haben lange im Glanz gelebt als die größte Macht auf Erden, und wir könnten uns rühmen, daß wir ganze Jahrhunderte hindurch über die christliche Verworfenheit triumphirt haben, die mit allen Arten von Lastern und mit der Heuchelei vermischt ist. Wir beten den Gott der Natur an und glauben an Mahomed. Ihr glaubt weder an den Gott, den ihr anzubeten vorgebet, noch an seinen Sohn, der euch zugleich Gott und euer Prophet ist. Welch Zurauen kann man denn zu einer solchen Gott schändenden Menschen-Race haben? Ihr verbannt Wahrheit und Tugend aus eurem ganzen gegenseitigen Betragen. Leset das Verzeichniß der Klagen, der Manifeste, Deklarationen und Remonstranzen aller christlichen Könige, Monarchen und Kaiser, die da gelebt und mit einander Krieg geführt haben: ihr werdet sie alle ohne Ausnahme in ihren feierlichen Verträgen

gottelasterlich, treulos, grausam, ungerecht und verrätherisch finden. Haben dagegen die Tärken je ihr Versprechen, ihr Wort, ihre Ehre geschändet? (—) Nein, niemals. Hat je eine christliche Macht ihre Zusicherung länger gehalten, als dieselbe ihrer Habgucht und ihrem Ehrgeize nicht widersprach? Wie könnt ihr demnach euch einbilden, daß wir euch trauen werden, einer Nation, die jetzt — wenn es Wahrheit ist, was man erzählt — von treulosen Ministern beherrscht wird, welche kein Gesandten haben, die Staatsmaschine zu regieren. Der Großherr hat keinen Verkehr mit eurem Hofe; auch sehnt er sich nicht darnach. Wünscht ihr hier zu bleiben, entweder als Spion, oder wie ihr euch selbst nennt, als Gesandter eures Hofes, so müßet ihr meinetwegen, so lange ihr euch gehdrig betragt, mit den Gesandten der andern christlichen Nationen auf gleichem Fuße leben; aber wir bedürfen eures Beistandes nicht, weder zu Lande noch zur See; brauchen weder eure Rathschläge, noch eure Vermittelung.

Ich habe keinen Befehl, euch für euer Anerbieten zu danken, denn der Divan hält es für zudringlich; auch habe ich eben so wenig Auftrag, für die großmüthige Zusage eures Beistandes zur See euch etwas Schmeichelhaftes zu sagen; denn wie könnte es wohl der Pforte einfallen, eure Flotte in unsre Meere zuzulassen. In was für Verhältnissen ihr mit Rußland steht und wodurch dieses Kabinet eure Arglist geweckt und euch zu so trüben Feindseligkeiten hingerissen hat, wissen wir nicht und bekümmern uns auch weiter nicht darum. Unsern Streit mit diesem Hofe gedenken wir so zu endigen, wie es uns am besten dünkt und wie es mit den Maximen unsrer Geseze und Staatsklugheit übereinstimmt. Wenn ihr nicht die verworfenste aller christlichen Nationen seid, wie man von euch sagt, so seid ihr doch gewiß die ausschweifendste in Stolz und Unverschämtheit, wie euer Anerbieten zeigt, einer solchen Macht, als Rußland, Geseze vorschreiben zu wollen. Eure Nation glaubt in ihrer Einbildung befehlen zu können; wir sind besser berathen als durch euch. Es ist ein kindischer Uebermuth, eine lächerliche Vermessenheit, der eure Rathschläge in eurem Lande klein und verächtlich, so wie eure auswärtige Mächte betreffende Vorschläge aller Aufmerksamkeit unwürdig machen muß; und dies noch mehr von Seiten der Pforte, die bei allen Gelegenheiten, wo ihre Minister euch Gehör gegeben haben, entweder durch eure Unwissenheit, oder eure bösen Absichten übel berathen war. Se. Hoheit der Großherr kann nicht zu sehr auf seiner Hüt seyn gegen die Pläne und den Uebermuth eures

Nation, die so treulos selbst gegen ihre Unterthanen oder Kolonisten gewesen ist.

Es ist Gewohnheit der christlichen Fürsten, für Geld ihre Unterthanen sich gegenseitig zu verkaufen. Ein jeder Friede, der unter euch geschlossen wird, fällt immer zu Gunsten desjenigen Hofes aus, der am besten besiehet, am schlauesten unterhandeln kann. Die ottomanischen Minister haben nur zu lange und zu oft den europäischen Rathschlägen Gehör gegeben und sahen sich allemal betrogen, verkauft und verrathen. Weg also mit eurer Vermittelung zwischen der Pforte und Rußland. Es ist immer eure Sache gewesen, das ganze Menschengeschlecht in Streit zu verwickeln und hernach vermöge eurer Treulosigkeit davon vielfachen Nutzen zu ziehen.

Wir verlangen auch euren Handel nicht und brauchen ihn nicht; denn unsre Kaufleute sind auch von euch betrogen worden. Ihr habt keine Religion als die Sucht nach Gewinn; Merkur ist euer einziger Gott und der christliche Glaube, dessen ihr euch rühmt und den ihr mit dem Munde bekennet, ist bloß eine Maske für eure Heuchelei.

Wir wollen von euch nichts mehr hören, deshalb befehlen wir euch, auf dieses Schreiben nicht wieder zu antworten." —

Diesen seltsamen Brief las der Parlaments-Redner Mr. Grey am 29. Februar 1792 als eines der merkwürdigsten Aktenstücke des 18. Jahrhunderts vor. (Aus dem Leipziger Tageblatte.)

Vom Mai vom 25. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preussen sind den 12. Abends 8 Uhr in Kölln eingetroffen, und am 24. Morgens nach Koblenz abgereiset.

Die Rheinisch-Westindische Kompagnie zu Elberfeld blüht immer mehr auf. Die Zahl der untergebrachten Aktien ist nun auf 530 angewachsen, so daß der Kompagnie gegenwärtig ein Kapital von 265,000 Thlr. zu Gebot steht. Mit dem Hamburgischen Schiffe Konkordia ist nun eine zweite Expedition, theils für eigene Rechnung der Kompagnie, theils in Konsignationen zum Betrag von 113,000 Thalern vor kurzem abgegangen. Das Direktorium hat, mit Genehmigung der Preussischen Regierung, der deutschen Bundes-Versammlung ein Gesuch des Inhalts übergeben: „Von dem Daseyn dieser neuen deutschen National-Erfindung Kenntnis zu nehmen, und deren Gemeinnützigkeit durch eine, dieselbe billigende, Entschließung zu erkennen zu geben.“

Einer der Piemontesischen Verwiesenen, der Graf von Castiglione, der viele Feldzüge unter den Französischen Fahnen mitgemacht, und nach der

Restauration in die Königl. Garde zu Turin eintrat, hielt sich seit geraumer Zeit in Frankfurt auf, wo er ein stilles, sehr eingezogenes Leben führte. Gegenwärtig hat derselbe auf höhere Veranlassung die Weisung bekommen, sich von dort zu entfernen, und wird sich nun nach London begeben.

Die Regierungen der westlichen Schweizerkantone sind aufs Neue aufgefordert worden, auf ihrem Gebiete keinen, wegen eines politischen Vergehens verfolgten, flüchtigen Ausländer zu dulden.

Bekanntmachung.

Die Propination des Bier- und Brantweinshanks in denen zur Herrschaft Murowana-Goslin gehörigen Krügen und Schenken, sowohl in den Dörfern, als der Stadt, nebst den Bierfabrikaten, soll von Johannis dieses Jahres ab, anderweit auf 1 Jahr meistbietend verpachtet werden.

Der Termin hierzu sieht auf

den 18ten Juni c.

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Deputirten Landgerichts-Assessor Kapp in loco Murowana-Goslin an.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden. Wer bieten will, hat, bevor er zur Licitation zugelassen werden kann, eine Kaution von 300 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen.

Posen den 17. Mai 1822.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Die im Posener Kreise belegenen Güter Niepruczewo und Kalwy, sollen im Termine

den 27sten Juni c.

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Landgerichts-Rath Culemann in unserm Parteienzimmer, öffentlich auf 3 Jahre von Johannis d. J., bis dahin 1825 verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 16. Mai 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Von den Eigenthümern des im Posener Kreise belegenen Vorwerks Krupkowo aufgefordert, dies Vorwerk aus freier Hand oder im Wege öffentlicher Licitation zu verkaufen, habe ich zu dieser letztern einen Termin in meiner Kanzlei auf den 20sten dieses Monats um 8 Uhr des Morgens angesetzt.

Posen am 3. Juni 1822.

H o y e r,
Justiz-Commissar

[Hierzu eine Beilage.]

Unter dem Titel:

System der Technik

vom Finanzrath Dr. August Koelle

ist in dem Verlage der Buchhandlung Carl Friedr. Umlang in Berlin (Wiederstraße No. 11.) so eben ein Werk erschienen, welches die wichtige, noch nicht gekannte und von den ersten technologischen Schriftstellern sogar für unaussführbar erklärte Aufgabe sich gesetzt hat, das ganze Gewerbswesen streng systematisch zu gestalten, und die einzelnen Gewerbe in genealogischer Folge, so wie in ihren wechselseitigen Verhältnissen darzustellen. Von der Erzeugung der Naturprodukte, wodurch für alle Gewerbe der Inhalt geliefert wird, ausgehend, steigt diese Darstellung in vier Stufen mit einer bis in das kleinste Detail gehenden Consequenz und nach dem Gesichtspunkte einer immer höheren Entwicklung bis zu den Gebilden der Kunst auf, welche, da sie nur um der Idee willen erschaffen worden, über dem Gewerbswesen stehen. Das Unbestimmte, welches die mancherlei Bezeichnungen: Handwerke, Fabriken, Manufakturen, Künste u. s. w. enthalten, fällt dadurch nothwendig hinweg. Zugleich ist in dieser Darstellung sowohl die Idee der einzelnen Gewerbe, als auch die praktische Methode, ferner der wissenschaftliche Grund und endlich derjenige Grad der Ausbildung kurz und bestimmt angegeben, auf welchen sie durch die raschen Fortschritte der Zeit gehoben worden sind. Dieses Werk ist sonach das erste, welches aus diesem Gesichtspunkte erscheint, und darf mit den vielen vorhandenen Technologien keinesweges verwechselt werden. Während es an sich eine sehr fühlbare Lücke in der Wissenschaft ausfüllt, während es das Gewerbswesen auf der ihm gebührenden Stufe darstellt und zeigt, daß bei seiner Entwicklung durchaus keine Willkür statt findet, muß es sowohl als akademischer Leitfaden, als für jeden Techniker, der sich über den bloßen mechanischen Arbeiter erheben hat, so wie für den Staatsmann, der das ganze Gewerbswesen in seinen wechselseitigen Verhältnissen klar überschauen soll, eine willkommene Erscheinung seyn.

Das Buch enthält auf schönem Papiere 429 Seiten in gr. 8. und ist mit guten deutschen Lettern gedruckt. Der Preis 1 Thlr. 18 Gr. pr. Courant. In Posen bei E. S. Mittler am Markt No. 90. zu haben.

Benachrichtigung.

Der am 31. Februar c. in der Nacht in der Stadt Pinne stattgefundene Brand, hat 14 Wohn-

häuser, ohne die Nebengebäude und Scheunen mitzurechnen, eingezöhert, und an 25 Familien in die größte Armuth versetzt, da sie wegen des schnellen Umkreifens des Feuers sogar von ihren beweglichen Habseitszeiten, theils nur sehr wenig, theils gar nichts retten konnten. Mir Bezug auf die unterm 31. v. M. eingegangene hohe Regierungsvorfügung, ersuche ich alle Menschenfreunde eben so dringend als ergebenst, die schon so oft bewiesene Mithätigkeit, auch diesen Unglücklichen angedeihen lassen, und die diesfälligen Gaben gefälligst hierher einkenden zu wollen. Samter den 29. Mai 1822.

Königl. Landrath des Samterschen Kreises.

Benachrichtigung.

Das Publikum wird hiermit aufgefordert, in den Vorstellungen an das unterzeichnete Gericht und die Friedensgerichte, jedesmal den Vornamen, Charakter und Wohnort, in größern Städten die Straße und Nummer der Wohnung, sowohl von Seiten des Bittstellers als der Interessenten, mit welchen er bei Gericht etwas abzumachen hat, genau anzuzeigen, weil dies zur Erleichterung der Geschäfte und Vermeidung von Aufenthalt und unnöthigen Kosten gereicht und der Unterlasser sich diese Nachtheile selbst zuschreiben muß.

Posen am 15. Mai 1822.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Benachrichtigung.

In dem Kuczynski'schen Hause zu Kurnik sollen am 8ten Juli c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Solms verschiedene Hausgeräthe, Möbels, Zinn-, Eisen- und Kupfergeschirre öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Posen den 23. Mai 1822

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Lange hieselbst, wopon die Aktiv-Masse 5702 Rthlr. 11 gr. 2 Pf. beträgt, die in einem noch wüsten Hauptplaz und mehrem zum Theil unsichern Aktivis besteht, und von den Passiv-Masse um 3250 Rthlr. überstiegen wird, ist bereits durch die Verfügung des ebenmäßigen Herzoglich Warschauer Handlungstribunals zu Posen, unterm 25ten September 1809 der Konkurs eröffnet worden.

Wir haben diesen Konkurs reasumirt, und zur Anmeldung der den Gläubigern zustehenden Forderungen einen Termin auf

den 21ten September 1822,

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Richter Hoyoll angefehrt, und laden hierzu alle bekannte und unbekante Gläubiger, namentlich aber die unbekante Erben des Kanonikus Lubiencki mit der Aufforderung vor, in diesem Termine entweder persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen der Landgerichts-Rath Schubert und Justiz-Kommissarius Miltowicz in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche anzumelden und zu beschweigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Kreditoren auferlegt werden wird.

Gnesen den 27. April 1822.

Königl. Preuss. Landgericht.

Edictal-Citation.

Von dem Fürstl. Kurl. Freistandesherrl. Kammer-Justiz-Amt zu Polnisch Wartenberg, wird auf den Antrag der geschiedenen Ehefrau des Verschollenen Brauer Johann Chrysofomus Hartowicz, Eleonore geb. Weister, jetzt verehlt. Schuhmachermeister Mandel hieselbst, und des Vormundes ihrer beiden minderjährigen Kinder erster Ehe, so wie des bestellten Kurators des Verschollenen, der gedachte Brauer Johann Chrysofomus Hartowicz, angeblich aus Nepomuk bei Prag gebürtig, welcher circa vor 15 Jahren zur Zeit, als er sich brodlos mit seiner Familie bei seinen Schwiegerältern, den Müllermeister Meisterschen Eheleuten zu Cosentschin Wartenbergischen Kreises aufgehalten, von da aber sich nach Wielun, unter dem Vorgeben, dort als Brauer in Dienste zu treten, begeben, statt dessen aber unter das dasige polnische Militair gegangen, von welchem er aber bald darauf desertirt seyn soll, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten oder spätestens in Termino

den 6ten December 1822.

Vormittags um 11 Uhr, in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts, entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten. Sollte der zc. Hartowicz dieser Aufforderung nicht Folge leisten, so hat derselbe zu gewärtigen, daß er nicht allein durch richterliches Erkenntniß für todt erklärt, sondern daß auch sein zurückgelassenes Vermögen per 188 Rtblr. Kontrakt seinen nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.

Zugleich werden seine erwan zurückgelassene unbekante Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich binnen gleicher Frist und spätestens in dem anbezeichneten Termine zu melden, ihr Erbrecht zu beschweigen, oder zu gewärtigen, daß bei ihrem Aus-

bleiben das Vermögen des vorgeladenen Johann Chrysofomus Hartowicz, den sich bereits gemeldeten Erben ausgeantwortet werden wird.

Polnisch Wartenberg den 14. Februar 1822.
Fürstl. Kurl. Freistandesherrl. Kammer-Justiz-Amt.

Das sehr wohl getroffene und lithographirte Bildniß des Posener Ober-Rabbiners Herrn Rive Eger ist zu haben in Posen im

Commissions-Contor am Ringe
Nro. 80., ebendasselbst am Rathhause
Nro. 1.

und bei sämmtlichen königlichen Post- und Postwärter-Neimtern der hiesigen Provinz.

Bei der hiesigen Militar-Schwimm-Anstalt wird Unterricht im Schwimmen auch an Personen vom Civile gegen einen Beitrag von 2 Thalern ertheilt.

Posen den 5. Juni 1822.

Die Direktion der Anstalt.

Bekanntmachung.

Das Vorwerk Schönderrnhäusen nahe bei Posen, bestehend in 7 Huber des besten Ackers, inclusive einer Wiese, Obstgärten und sehr guten Wohngebäuden, steht zu Johannis d. J. auf drei oder mehrere Jahre zu verpachten, worüber die nähern Bedingungen bei dem Eigenthümer hieselbst auf dem Graben Nro. 37. zu erfahren sind.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß die Spaziergänge auf dem Graben unter Nro. 30. im Garten des Herrn Treppmachers am 1sten Juni dieses Jahres eröffnet worden sind, zu welchen ich ergebenst einlade.

K. Winnicki.

Barnung.

Der alttestamentarische Glaubensgenosse Joseph Kuczyński aus Kunit hat einen ansehnlichen Theil meiner Schulscheine und Wechsel, auf ihn ausgestellt, in seinen Händen, welche aber alle schon befriedigt sind und ihren Werth verloren haben.

Da sich aber der Joseph Kuczyński unter allerlei Vorwand bis heute geweigert hat, diese meine Dokumente abzugeben, und mir keine General-Quittung ausstellen will, finde ich mich hierdurch genöthiget, einen Jeden zu warnen, kein solches Dokument zu acquiriren und sich vor Schaden zu hüten.

Posen den 1. Juni 1822.

J. Gaiowski.